1811. Nro. 129.



Der Freimüthige

Sonnabend, oder den 29. Juny.

Berlinisches Unterhaltungsblatt für gebildete, unbefangene Leser.

Auszug eines Schreibens des Herrn Hofrath Weinhold ꝛc.

(Schluß.)

Zu diesem Endzwecke begaben wir uns am 14ten May des Abends, von Portici aus, nach dem Vesuv, und trafen um 8 Uhr bei dem Einsiedler ein, wo uns ein starker Regen überraschte, welcher mit Sturm bis nach Mitternacht ziemlich heftig anhielt. Um 2 Uhr Morgens wollten wir unsern Weg weiter fortsetzen, die Finsterniß und der dicke Nebel brachten uns aber selbst bei Fakkelschein vom richtigen Pfade ab; um 4 Uhr gelang es uns endlich, bis an den Aschenberg zu kommen. Der Wind war noch anhaltend heftig, und wir wurden bei dem fast senkrechten Steigen auf der glasartigen und spitzigen Lava nicht wenig ermüdet. Mit blutig geritzten Händen kamen wir endlich gegen 5 Uhr auf der Höhe des ersten Kraters an, wo wir leider zu unserm großen Mißvergnügen vor lauter Sturm, Nebel und niederfallendem Reif nicht drei Schritte vorwärts zu sehen vermochten. Wir mußten also nothwendigerweise in einer der vulkanisch erwärmten Schluchten das bessere Wetter abwarten, was auch gegen 8 Uhr durch die Macht brennend heißer Sonnenstrahlen herbeigeführt wurde. Der Nebel zertheilte sich, die Krater wurden erhellet, und in weiter Ferne erkannten wir jedes einzelne Haus am schönen Golf von Neapel; Ischia, Procida, Kapri schienen wie durch einen Zauberschlag aus dem Meere eben erst geboren zu seyn.

Das schöne Farbenspiel der fünf Krater, durch den in verschiedenen Graden oxydirten Schwefelstaub hervorgebracht, vom Lazurblau, Orange, hohen Gelb bis zum Purpurroth hinauf, ist es, was vorzüglich von Zeit zu Zeit eine Menge Neugierige herbeizieht. In die Tiefe mag Niemand, weil man das Herabstürzen der großen Massen fürchtet, die, wie ein Korallenrief zackig und grotesk ausgestreuet, die trichterförmige Fläche jedes Kraters Manns hoch und darüber bedecken, und welche eben verhindern, den Boden oder die Oeffnung des Kraters von oben herab wahrzunehmen. Ruggieri rieth mir indeß, mich an seiner Leine in dem kleinen Bimssteingeschiebe hinabzulassen, und den großen Massen, welche nur locker auf einander liegen, möglichst auszuweichen. Der Hauptmann blieb mit der Sekundenuhr auf dem Rande des Kraters, und so gleitete ich in dem warmen, hochgelb gefärbten Lavasande, bis über die Kniee eingesenkt, ruhig zu der Stelle hinab, welche die engste des Trichters war und wo ich

die Oeffnung des Kraters vermuthete. Millionen kleiner Steine begleiteten mich; von allen Seiten setzte sich der federleichte Bimsstein in Bewegung, und eilte pfeilschnell neben mir hinunter. Endlich erreichte ich das Ende des Kraters, und verwunderte mich nicht wenig, statt der erwarteten trichterförmigen Oeffnung, sechs bis acht große, dicht mit Schwefel überzogene Lavastücke zu finden, welche eine Art von Gewölbe formirten, was inzwischen durch seine Spalten einen feinen weißen Rauch durchließ; zur Seite, aber mehr in horizontaler Richtung, entdeckte ich unter einem mächtigen Flötz eine **kleine Grotte**, in welche man, etwas gebückt, bequem hätte eingehen können, wäre nicht die obere Hälfte mit einem gelblich grauen, zu Tage steigenden Dampfe erfüllt gewesen. Die Grotte selbst war mit den schönsten Kristallisationen gelb und blau gefärbter Lava angefüllt, wovon ich vorne einige Stücke abbrach, die hintern aber wegen der Hitze nicht erreichen konnte. Mittelst einer langen eisernen Zange hätte ich diese für **Geognosie** so merkwürdigen Formationen losbrechen können; vielleicht hole ich sie ein anderes Mal. Auf ein gegebenes Zeichen schlug ich nun die Glocke an, welche nur das Echo hervorbringen sollte; allein ungeachtet ich sie tief in die Grotte hineinhielt, tönte sie doch viel zu schwach, und wirkte keinesweges auf den grossen Raum in der Tiefe.

Nachdem ich mich überzeugt, daß ich blos mit schwefelsaurem Gas umgeben, und daß der hervorbrechende Mannsstarke Strom auch nichts anders, als dasselbe Gas sey, so schoß ich eine stark geladene Pistole in die Grotte unterhalb des gelben Nebels, in diagonaler Richtung ab. Das Echo hallte nun fürchterlich in grausender Tiefe wieder; der Hauptmann zählte vom Pistolenknall bis zur Wahrnehmung des eintönigen Echo's 11 Sekunden. Fast zu gleicher Zeit rollte aber auch vom obern Rande des Kraters eine große Bimsteinmasse herab, die jedoch nach einigen Bogensätzen in mehrere Stücke zersprang, und weiter nichts that, als mich über und über mit gelbem Staube zu bedecken. Man hatte mich schnell einige Toisen in die Höhe gezogen, und war oben mehr erschrocken, als ich unten, weil die Masse bedeutend groß war. Wir warteten einige Minuten, bis alles Geschiebe sich wieder beruhigt und ins Gleichgewicht gesetzt hatte. Nun nahete ich mich der Grotte langsam und mit möglichst leisem Fußtritte zum zweitenmal, und suchte mittelst eines mit einer Kalisolution befeuchteten und vor Mund und Nase gehaltenen Tuches, tiefer einzudringen; allein es gelang kaum drei bis vier Fuß; die Hitze, noch mehr aber die erstickenden schwefelsauren Dämpfe, verhinderten jedes weitere Eindringen. Inzwischen überzeugte ich mich doch bei dieser Gelegenheit mittelst eines langen Stabes, daß die Grotte höchstens 7 bis 8 Pariser Fuß in horizontaler Richtung laufe und sich dann senkrecht endige. Nachdem nun an eben diesen Stab eine gläserne, wohl zugestöpselte Phiole, welche 72 Unzen Regenwasser enthielt, befestigt war, brachte ich dieselbe so tief als möglich in den glühenden Hintergrund der Krateröffnung, streifte sie vorsichtig ohne sie zu zerbrechen, vom Stabe ab, und wir zählten bis zum hörbaren, jedoch dumpfen Aufschlagen derselben 4 Sekunden. Dieser Augenblick war aber auch der einzige, den ich bei der ganzen Expedition gefährlich nennen möchte; denn es drangen auf einmal aus allen Ritzen und Spalten der untern Parthie des Kraters so viele schneeweiße Dämpfe hervor, daß ich ohne Anziehen der Leine, bei dem erstickenden Husten, welchen ich auszuhalten hatte, unfehlbar hätte liegen bleiben müssen; selbst während des mühsamen Hinaufarbeitens verfolgten mich diese Dämpfe Schritt vor Schritt, erfüllten den ganzen Krater und erhoben sich endlich zu einer großen Wolke über demselben. Auf das wiederholte Bitten meines, vielleicht zu sorgsamen, Freundes habe ich demnach diejenigen Phiolen, welche mit Weingeist, rektificirtem Therpentinöl, flüchtigem und festem Kali u. s. w. gefüllt waren, ohne sie zu verschwenden, nicht hinabschleudern können — ich muß mir dies für eine folgende Vesuvreise vorbehalten; denn für diesen Tag waren wir Alle genugsam erschöpft.

Sie sehen also, mein Theurer! daß die eigentliche Gefahr bei Besteigung eines Kraters keinesweges im Herabstürzen, wie jene Franzosen vorgegeben, sondern vielmehr im Herabrollen der Lavamassen, welche in den sonderbarsten Gestalten beständig über dem Haupte schweben, und in der Gefahr des Erstickens durch schwefelsaures Gas bestehet, welche eigentlich schon da beginnt, wo der Trichter enger zu werden anfängt, und wo Sie, ohne eine schützende Vorrichtung für die Lungen, schon nicht mehr zu athmen vermögen. Nehmen Sie hieraus ab, was man alles gefabelt hat, und wie wenig den gewöhnlichen Ciceroni zu trauen ist, welche leichtgläubigen Reisenden vulkanische Produkte vorzeigen und wol dabei vorgeben, sie, wer weiß wie tief, hervorgeholt zu haben. **Ruggieri** hustete schon in der Hälfte des Kraters zu einer

Zeit, als er wenig dampfte, und man der gerad aufsteigenden Rauchsäule der Grotte bequem ausweichen konnte; als ich ihn tiefer herabkommen ließ, athmete er ohne meine schützende Vorrichtung äußerst beklommen, konnte es nicht über fünf Minuten aushalten, und litt den Abend des so mühevollen Tages an Brustbeklemmung und leichtem Blutspeien.

Von der verglaseten Grotte der Engländer, wo durch Verbrennung mehrerer Schiffe auf Tufstein eine glänzende Verglasung hervorgebracht wurde, erhalten Sie auch ein Fragment. Vom Inselchen Nisita, von Pozzuoli, der Solfatara, der Hundsgrotte und der ganzen Küste vom Cap Misenä bis nach Capri etwas Näheres in einem folgenden Briefe.

W.

Jeder Buchstab tausend Dukaten.

(Schluß.)

Bei Gelegenheit dieses Geschäfts entspann sich ein Prozeß, der durch seine Entscheidung für den Sprachforscher, Geschäftsmann und Juristen gleich merkwürdig wurde.

Einer der Vorstädter, Herr Lips, kaufte von einem großen Hause, dem Herrn Riemersen, 1000 Lasten Weitzen zu einem sehr niedrigen Preise. Riemersen war ein Schlaukopf; er traute dem Frieden nicht. Er wollte gern die Londoner Post abwarten. Aber freilich, bestätigte diese den Fall des Weitzenpreises, so lag sein Weitzen total, dann kaufte ihn kein Mensch. Waren aber die Londoner Nachrichten, die er mit der nächsten Post erwartete, nicht so sehr beunruhigend, oder vielleicht wol gar erfreulich, so sah er es natürlich gern, wenn er dann seinen Weitzen behielt; er sann sich daher einen recht feinen Mittelweg aus, auf dem er für beide Fälle gedeckt war; er schrieb nämlich auf den Schlußzettel, den ihm der Mäkler des Lips über das Geschäft präsentirte, die Paar Wörtchen: „gleich abzuholen."

Er wußte, daß Lips den von ihm gekauften Weitzen nicht gleich abholen konnte; denn alle Speicher in der ganzen Stadt waren Ellenhoch aufgeschüttet; es war kein Plätzchen mehr übrig. Fiel nun durch die nächste Post der Weitzen wirklich im Preise, so ließ er dem Herrn Lips den verkauften Weitzen; stieg er aber, so nahm er sein Wort zurück, weil Lips den Weitzen nicht gleich abgeholt hatte.

Herr Riemersen trank seinem gesunden Einfalle ein Gläschen, als er die Londoner Briefe in der Tasche hatte. Er lachte den superklugen Herrn Lips, der seine Paar Wörtchen nicht bemerkt haben mußte, in das Fäustchen und wartete auf das erste, beste Schiff, mit dem er seinen an Lips nun ungültig verkauften Weitzen nach London versenden wollte, und das zu einem fast dreimal höhern Preise, als er ihn an den übersichtigen Herrn Lips verkrämert hatte.

Wenige Tage darauf segelte ein Lichter vor den Speicher des Herrn Riemersen. Herr Oppers belehrte den Herrn Riemersen in einem kleinen Billet, daß Lips für ihn die 1000 Lasten Weitzen gekauft habe, die jetzt verladen werden sollten.

Riemersen antwortete ganz kurz: die 1000 Lasten würden nicht verladen werden, der Handel sey verfallen. Herr Oppers möge nur auf dem Schlußzettel nachzusehen belieben, wo unten ein Paar Wörtchen ihm den nöthigen Aufschluß geben würden.

Oppers entgegnete hierauf eben so kurz: die Paar Wörtchen thäten zur Sache gar nichts; wolle sich Herr Riemersen zur Verladung in Güte nicht bequemen, so sähe er sich genöthigt, gegen ihn klagbar zu werden, müßte ihm aber zuvor zu erkennen geben, daß der englische Capitain, der den Weitzen verladen solle, mit seiner ganzen Mannschaft, bis zu ausgemachter Sache, auf Herrn Riemersens Kosten vor Anker läge, und daß die Vergütigung des Verzug-Schadens, den er dem Herrn Riemersen liquidiren werde, eine sehr nahmhafte Summe ausmachen könne.

Riemersen erwiderte: „Ich verbitte mir alle Privatcorrespondenz in dieser Angelegenheit; ich erwarte die Klage, und wünsche dem englischen Seecapitain mit seiner Mannschaft einen recht guten Appetit. Spricht das richterliche Erkenntniß mir zu, daß ich dem Defrayement des Capitains und des Schiffsvolks mich unterziehen soll, so wird mir es lieb seyn, wenn sie recht oft meine Gesundheit getrunken haben; doch da ich die gewisse Ueberzeugung habe, daß Sie den Wirth werden machen müssen, so wird es gut seyn, wenn Sie Ihre Gesundheit am Borde des Schiffs recht oft ausbringen lassen, damit der Aerger Ihnen nicht schade, der Sie bei Auszahlung der Schiffskosten vermuthlich überfallen wird. Was Ihre Schadenliquidation betrifft, so werde ich solche mit Vergnügen bezahlen, sobald der Richter mir deren Tilgung zuerkennt. Indessen wird es Ihnen nicht befremdend seyn, wenn ich in dem ge-

wissen Falle, daß ich den Prozeß gewinne, Ihnen auch eine kleine Schadenrechnung mit derjenigen ganz vorzüglichen Hochachtung vorlege, mit der ich zu seyn die Ehre habe 2c. 2c."

Der Prozeß ging nun los. Kein Mensch befand sich besser dabei, als der englische Capitain und seine Matrosen. Die lagen ruhig vor Anker und führten ein Götterleben. Die Seemenschen haben einen erstaunlichen Appetit. Aber noch viel auffallender ist ihr ewiger Durst. Wer die Boote mit Wein, Rumm, Rack und Bier bemerkte, die wöchentlich am Boorde des Dreimasters ankerten, der mußte glauben, das Schiff säße auf einer Untiefe, und man wolle es damit flott machen. Dabei waren die Leute dankbar, und auf beide Fälle des Prozeßausgangs war ihr Dank berechnet. Sie ließen bei jeder Libation, die sie ihrem Neptun brachten, Herrn Oppers und Herrn Riemersen leben. Wer ihre Vivats dereinst bezahlen sollte, war ihr geringster Kummer.

Die erste Instanz entschied für Riemersen. Die zweite bestätigte das Urtheil. Oppers ging zur dritten und letzten, die warf beide erste Urtheile rein um.

Der ganze Prozeß drehet sich, sagte dieser Gerichtshof, um den Sinn des Worts „gleich" herum. Dieß Wort ist relativ. Zeit und Umstände geben ihm erst seine nähere Bestimmung. Bitte ich z. B. meinen Nachbar am Tische, mir das auf dem Tische stehende Salz zu geben, und er antwortet: „gleich," so streckt er schon, indem er dieß sagt, den Arm nach dem Salzfasse zu aus. Ersuche ich einen Andern, mir etwas aus einem dritten Orte zu verschreiben, und er antwortet mir: „ich werde es Ihnen gleich verschaffen;" so versteht es sich, daß er mir das Verschriebene, nicht wie der Tischnachbar das Salzfaß, im Augenblick überreiche, sondern der Ersucher entledigt sich seines Versprechens, wenn er den nächsten Posttag schreibt und mir, sobald das Verschriebene eintrifft, dasselbe übersendet. Wenn also einer etwas gleich thun soll, so erfüllt er vollkommen seine Pflicht, wenn er das gleich zu Thuende thut, sobald Zeit und Umstände es zu thun ihm zulässig machen. Oppers hat durch Zeugen bewiesen, daß alle Speicher des ganzen Orts mit Getreide überfüllt waren. Er konnte also die von Riemersen gekauften 1000 Lasten nirgends unterbringen. Er hat ferner durch Zeugen bewiesen, daß er das allererste Schiff, welches in den Hafen lief, zur Abholung des Riemersenschen Weizens bestimmt hat; er hat also gethan, was ihm Zeit und Umstände zuließen, und folglich die ihm im Schlußzettel aufgelegte Bedingung vollkommen erfüllt. Hätte aber Riemersen mit seiner auf dem Schlußzettel hinzugefügten Bemerkung sagen wollen: daß der von ihm verkaufte Weitzen sofort im Augenblick, ohne allen mindesten Aufschub, abgeholt werden sollte, dann hätte er nicht schreiben müssen: „gleich abzuholen", sondern: „sogleich abzuholen".

Die Freihaltung des englischen Schiffs-Capitains und dessen Mannschaft, und der Schadenersatz sammt Gerichtskosten, betrugen netto 2000 Dukaten. Seit der Zeit schreibt Herr Riemersen statt „gleich" immer „sogleich".

H. Clauren.

Tagesbegebenheiten.

Miszellen.

In den Maingegenden hält eine sehr strenge Hitze noch immerfort an. Die Feldfrüchte stehen sehr gut; aber das Obst fällt sehr ab. Aepfel und Zwetschgen giebt es nur wenige. Dagegen steht in den mittlern und untern Maingegenden und in den Rheingegenden, so wie jenseits des Rheins, der Wein vortrefflich. Er hat fast überall schon seit 8 Tagen, was sich die ältesten Menschen nicht erinnern können, vollkommen abgeblüht, und sich vortrefflich angesetzt, und wenn die Witterung so fortdauert, so wird man gewiß im Julius schon reife Trauben finden. Das Korn hängt sich sehr voll und schwer, und es fängt bereits in manchen Gegenden an, sich zu bleichen, so daß man, um Johannistag herum, schon der Ernte entgegen sehen kann. Die Heuernte hat wirklich schon begonnen und fällt sehr gut aus. Die Gewitter sind größtentheils sehr fürchterlich, und richten in manchen Gegenden großen Schaden an, da sie gewöhnlich mit starken Schlossen begleitet sind. Am 21sten Juny war ein fürchterliches Gewitter in Mainz. Die Häuser litten daselbst gar sehr, und die umliegenden Feldmarken wurden durch den Hagel verwüstet.

— Bei Oedenburg wurde unter einem Baume ein Mann vom Gewitter erschlagen.

— Zu Wien ertrank ein guter Schwimmer, der von da nach Preßburg schwimmen wollte. Ein Anderer hatte sich da, wegen des Verlustes von 1500 fl., in die Donau gestürzt, wurde aber gerettet.

— Ein junger Elegant trug neulich einen türkischen Shawl um den Hals gewunden, und ließ die Enden bis an die Beinkleider herab hängen. Dies Original blieb aber unnachgeahmt.